



Stadtarchiv Wasserburg a. Inn

Bestandsbeschreibung: Bestand V „Karten und Pläne“

Teilbestand

Der Planbestand des Stadtbauamtes Wasserburg a. Inn (und der Nachlass Rieperdinger)

Zeitlicher Umfang: 1802-2014

Archivalieneinheiten: 6221 (Stand 16.4.2019)

Verzeichnet durch Franziska Schubert M.A. (2013)
und Johannes Böhm M.A. (2018-2019)

Inhalt

1. Vorwort	3
1.1. Bauordnung und Bauverwaltung in Bayern im 19. und 20. Jahrhundert	3
1.2. Organisation und Zuständigkeit des Stadtbauamtes Wasserburg a. Inn.....	4
1.3. Überblick zur Baugeschichte Wasserburgs im 19. und 20. Jahrhundert	5
2. Der Karten- und Planbestand des Stadtarchivs	7
2.1. Bestandsgeschichte	7
2.2. Inhalt	9
a) Städtischer Hochbau.....	9
b) Städtischer Tiefbau	10
c) Flächennutzungs- und Katasterpläne	10
d) Planentwürfe zu privaten Bauvorhaben aus städtischer Provenienz.....	11
e) Pläne aus nichtstädtischer Provenienz und Nachlass Rieperdinger	12
2.3. Erschließungsstand und Erschließungstechnik.....	13
a) Ordnung.....	13
b) Bewertung, Aussonderung und Kassation	14
c) Schadenkartierung.....	15
d) Erschließung	15
e) Digitalisierung.....	17
f) Verpackung.....	17
2.4. Benutzung.....	18
3. Verweise auf andere Bestände	19
3.1. Stadtarchiv: Bestand II – Alte Registratur.....	19
3.2. Stadtarchiv: Bestand III – Neue Registratur.....	20
3.3. Stadtarchiv: Bestand IV – Bildarchiv	20
3.4. Stadtarchiv: Bestand VI – Sammlungen.....	20
3.5. Stadtarchiv: Präsenzbibliothek	20
3.6. Städtisches Museum	20

1. Vorwort

1.1. Bauordnung und Bauverwaltung in Bayern im 19. und 20. Jahrhundert

Wegweisend für die Genehmigung von städtischen und nichtstädtischen Bauten zu Beginn des 19. Jahrhunderts war im kurpfälzischen Bayern und damit auch in Wasserburg die Bauordnung vom 28. Januar 1805 für Städte, Märkte und Dörfer.¹ Sie regelte die Zuständigkeit für die als „Bau-Polizey“ bezeichnete Bauaufsicht und veranlasste die Einrichtung ständiger lokaler Baupolizei-Kommissionen unter Hinzuziehung erfahrener Baumeister. Die Baupolizei und die Erteilung von Baugenehmigungen oblag fortan den Landgerichten in Zusammenarbeit mit den städtischen Magistraten. In Folge der Justizreformen im Königreich Bayern in der Mitte des 19. Jahrhunderts und der Auflösung der Landgerichte älterer Ordnung 1861/62 gingen die verwaltungstechnischen Aufgaben der Landgerichte und damit auch die Aufsicht über die Baupolizei auf die neugegründeten Bezirksamter über (1939 Umbenennung in Landratsämter). Sie bildeten fortan die unterste Ebene der dreigliedrigen staatlichen Bauaufsicht. Über den lokalen Baukommissionen standen die Kammern des Inneren bei den Kreisregierungen. Die Oberaufsicht über das Bauwesen führte das Staatsministerium des Inneren. Diese dreistufige Verwaltungsgliederung in der Bauverwaltung besteht in Bayern im Grunde bis heute fort. Auf der untersten Stufe sind die Landratsämter zuständig. Ihnen übergeordnet sind die Regierungsbezirke (für Wasserburg die Bauabteilung bei der Regierung von Oberbayern). Die oberste Bauaufsichtsbehörde bildet das Staatsministerium des Inneren (Abteilung Oberste Baubehörde).²

Während sich die baupolizeilichen Bestimmungen 1805 lediglich auf die Einpassung der Gebäude in das Stadtbild, die solide Bauweise und die Einhaltung von Brandschutzverordnungen bezogen, differenzierten sich die Anforderungen im Laufe des 19. Jahrhunderts immer mehr aus. So wurde 1864 erstmals eine einheitliche Bauordnung für ganz Bayern geschaffen³, die neue gesundheitspolizeiliche und gestalterische Vorschriften beinhaltete. Zur Erlangung einer Baugenehmigung mussten seitdem ein Lageplan, ein Grundriss, ein Aufriss sowie eine Seitenansicht eingereicht werden (neben den Anträgen und

¹ Vgl. Churpfalzbaierisches Regierungsblatt vom 27.02.1805, Sp. 322-326; URL: <https://opacplus.bsb-muenchen.de/Vta2/bsb10345149/bsb:3339925?page=163> (15.4.2019).

² Vgl. dazu auch: Wilhelm Volkert (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte 1799-1980, München 1983, v.a. S. 59-62 u. 96-97.

³ Vgl. Regierungsblatt für das Königreich Bayern, Nr. 32 vom 08.07.1864, Sp. 817-860; URL: <https://opacplus.bsb-muenchen.de/Vta2/bsb10710193/bsb:11595136?page=457> (15.4.2019).

Beschreibungen). Handelte es sich um Änderungen an vorhandenen Bauten, war zudem ein Detailplan notwendig. 1901 kam zu den bestehenden Vorschriften noch die Wohnungsaufsicht hinzu, die besonderes Augenmerk auf die gesundheitlichen und feuerpolizeilichen Vorschriften in Mietwohnungen legte. Während des 20. Jahrhunderts brachte insbesondere die Machtübernahme der Nationalsozialisten wesentliche Einschnitte für das Bauordnungswesen. Neben einigen administrativen Umstrukturierungen schränkten insbesondere zahlreiche Gesetze die sogenannte Baufreiheit deutlich ein und entzogen Grundbesitzern weitgehend die Verfügungsgewalt über ihre Anwesen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges kehrte die Bauverwaltung im Wesentlichen zu der oben genannten Verwaltungsgliederung zurück. Die 1990er Jahre brachten schließlich eine gewisse Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens, wengleich jedes Bauvorhaben weiterhin in Form zahlreicher einzureichender Unterlagen einen aufwendigen Genehmigungsprozess durchlaufen muss.⁴ Dies lässt sich sehr gut am Hausaktenbestand des Stadtarchivs ablesen, welcher neben den Plänen auch den Schriftverkehr zu privaten und städtischen Gebäuden enthält und daher bei Forschungsvorhaben zur Baugeschichte nach Möglichkeit immer einbezogen werden sollte.⁵

1.2. Organisation und Zuständigkeit des Stadtbauamtes Wasserburg a. Inn

Das Stadtbauamt ist als Teil der Stadtverwaltung für den Bau, den Unterhalt und den Abriss städtischer Gebäude, die Herstellung und Instandhaltung der städtischen Infrastruktur sowie für die Genehmigung und Aufsicht von privaten Bauvorhaben zuständig. Geleitet wird das Stadtbauamt von einem/r Stadtbaumeister/in und unterteilt sich in die Aufgabengebiete: 1) Leitung des Bauamtes, Planung und Städtebau, 2) Bauverwaltung sowie 3) Bauüberwachung und Bauunterhalt.⁶

Zu den konkreten Aufgaben des Stadtbauamtes gehören die Erstellung von Bebauungs- und Flächennutzungsplänen, die Ausschreibung von Bauprojekten, die Überwachung der Einhaltung von Bauordnungen und des Denkmalschutzgesetzes, die Finanzplanung zu Bauvorhaben, die Leitung, Ausführung und Überwachung städtischer Hoch- und

⁴ Neben Wohnhäusern unterlagen im 19. Jahrhundert auch Wirtschaftsgebäude dem Baugenehmigungsverfahren. Im 20. Jahrhundert kamen Aborte, Gartenhäuser und Garagen hinzu, vgl. dazu allgemein: Thomas Steck: Vom Umgang mit Bauplänen. Genehmigungsverfahren – Auswertung – Fachbegriffe, in: Forum Heimatforschung 3 (1998), u.a. S. 40.

⁵ Zur Geschichte der staatlichen Bauverwaltung in Bayern seit Beginn des 19. Jahrhundert und für weiterführenden Literaturverweisen vgl. die Bestandsbeschreibung zum Hausaktenbestand im Stadtarchiv; URL: https://www.wasserburg.de/fileadmin/Dateien/Dateien/Stadtarchiv/Archivbestaende/Bestandsbeschreibung_aufufen.pdf (15.4.2019).

⁶ Vgl. dazu und im Folgenden: Geschäfts- und Dienstordnung mit Geschäftsverteilungsplan der Stadtverwaltung Wasserburg, Fassung 01.07.2013, S. 40-45.

Tiefbauvorhaben, der Unterhalt des städtischen Straßen- und Wegenetzes sowie der Ausbau, der Betrieb und der Unterhalt von Klär- und Kanalanlagen. Diese unterschiedlichen Zuständigkeiten, bei deren Aufzählung kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird, spiegeln sich auch am Karten- und Planbestand des Stadtarchivs wider.

1.3. Überblick zur Baugeschichte Wasserburgs im 19. und 20. Jahrhundert

Während des 19. Jahrhunderts lag „ein Schwergewicht Wasserburger Kommunalpolitik [...] auf der Verbesserung der sozialen Verhältnisse und der Erhaltung öffentlicher Einrichtungen in baulicher und funktionaler Hinsicht.“⁷ Mit der Wiederherstellung der kommunalen Selbstverwaltung durch das Gemeindeedikt von 1818 hatte die Stadt erneut – wie bereits vor dem Jahr 1808 – das Armen- und Fürsorgewesen übernommen, das in Wasserburg in besonderem Maße durch die Heilig-Geist-Spital-Stiftung getragen wurde. Neben dem Erhalt bestehender Gebäude wie dem Heilig-Geist-Spital, dem Armenhaus oder der Stadtpfarrkirche⁸, kam es zu Neu- und Umbauten von Gebäuden für verschiedene Gemeindeaufgaben wie die Versorgung von Kranken oder dem Ausbau der Schulen.⁹

Das ausgehende 19. Jahrhundert brachte für Wasserburg zugleich Zerstörung und Wiederaufbau infolge der beiden Stadtbrände 1874 und 1885 wie auch technische Neuerungen, beispielsweise durch den Bahnanschluss in Reitmehring 1876 und Wasserburg 1902¹⁰, die Erneuerung der städtischen Wasserleitung 1886, die Pflasterung weiter Teile der Altstadt in den 1890er Jahren oder den Bau eines Elektrizitätswerks durch private Unternehmer um die Jahrhundertwende. Mit der Übernahme des Elektrizitätswerks durch die Stadt 1921 und der 1924 beginnenden Kanalisierung des Bürgerfelds erweiterte sich zudem das Aufgabenfeld des Stadtbauamtes. Es war nun nicht mehr nur für den Bau und Erhalt städtischer Gebäude zuständig, sondern auch für die Wasser- und Stromversorgung sowie die Kanalisation.¹¹

Eine Besonderheit in der Baugeschichte Wasserburg kommt dem Bestreben der Stadt zu, Wasserburg als zentralen Schulstandort der Region zu etablieren. Diese seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts verstärkter einsetzende Tendenz sollte dem schleichenden

⁷ Vgl. Martin Geiger: Wasserburg am Inn. Ein geschichtlicher Abriß, in: Heimat am Inn 1 (1980), S. 42-44, Zitat auf S. 43.

⁸ In den 1870er Jahren wurde unter anderem das Heilig-Geist-Spital restauriert (StadtA Wasserburg a. Inn, VR137-a).

⁹ U.a. 1855 Neubau des Krankenhauses im Hag unter Einbeziehung des Bruderhauses (StadtA Wasserburg a. Inn, VR458-a).

¹⁰ Vgl. Angelika Oetl, Der Kampf um die Eisenbahn, publiziert am 01.03.2019; in: Historisches Lexikon Wasserburg, URL: https://www.historisches-lexikon-wasserburg.de/index.php?title=Der_Kampf_um_die_Eisenbahn&oldid=1725 (16.04.2019).

¹¹ Hervorzuheben ist insbesondere der Planbestand zur Kanalisation der Altstadt und des Bürgerfelds (z.B. StadtA Wasserburg a. Inn, V125).

Bedeutungsverlust Wasserburgs als wirtschaftliches und kommunales Zentrum entgegensteuern.¹² Aus diesem Grund überließ die Stadt kostenlos Grundstücke oder übernahm auf eigene Kosten den Bau von Schulgebäuden¹³, obwohl dies eigentlich in die Zuständigkeit des Landkreises fiel.¹⁴ Der Planbestand des Stadtbauamtes umfasst daher auch Pläne zu verschiedenen Bauvorhaben, die sich in Trägerschaft des Landkreises befanden oder befinden.¹⁵

Die beiden Weltkriege überstand Wasserburg ohne größere Zerstörungen. Jedoch stellte der Wohnungsmangel, der die beiden Nachkriegsperioden prägte, die Stadt jeweils vor große Probleme. Als Lösung wurde sowohl der Einbau zusätzlicher Klein- und Kleinstwohnungen in bestehende Gebäude wie auch die Ausweisung neuer Baugebiete forciert. 1920/21 begannen mit der Projektierung zur Bebauung des Bürgerfelds die ersten planmäßigen Vorstöße zur Vergrößerung des Stadtgebietes.¹⁶ Weitere Bebauungspläne der 1920er und 1930er Jahre zielten ebenso vor allem auf die Besiedlung des südlichen Innufers (Herdersiedlung, Innwerksiedlung, Siedlung am Dobl).¹⁷ Unterbrochen durch den Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlungstätigkeit insbesondere durch die 1949 gegründete Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft bis in die 1960er Jahre hinein weiter vorangetrieben.¹⁸ Es entstanden zahlreiche städtische Wohnungsbauten, weiterhin vorwiegend im Bürgerfeld.¹⁹

Der Unterhalt der zahlreichen städtischen Gebäude wie der Schulen oder des Krankenhauses stellten in den 1950er und 1960er Jahren eine große finanzielle Belastung der Stadt dar. Die Übernahme verschiedener städtischer Gebäude durch den Landkreis in der Mitte der 1960er Jahre (Krankenhaus, Realschule, Gymnasium) entlastete den Stadthaushalt und schuf die

¹² Dieser bereits im 19. Jahrhundert insbesondere durch den Verlust des Salzhandels und der Verlegung des Landgerichts nach Traunstein beginnende Prozess gipfelte 1972 in der Auflösung des Landkreises Wasserburg und dessen Eingliederung in den Landkreis Rosenheim.

¹³ Dies trifft beispielsweise auf den Bau der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Berufsschule an der Ponschabaustraße zu (u.a. StadtA Wasserburg a. Inn, V135-T1-a).

¹⁴ Am Karten- und Planbestand ist besonders gut der Bau der Mädchenschule am Gries (u.a. StadtA Wasserburg a. Inn, V182-a) und der Luitpold-Oberrealschule (u.a. V190-T1-a) nachvollziehbar.

¹⁵ Zur Wasserburger Schulgeschichte vgl. Martin Geiger: Wasserburg am Inn. Ein geschichtlicher Abriß, in: Heimat am Inn 1 (1980), v.a. S. 44 u. 49-52.

¹⁶ Eine nennenswerte private Wohnungsbautätigkeit setzte in Wasserburg ebenfalls erst in der Zwischenkriegszeit und insbesondere ab den 1950er Jahren. Vorher fehlte weiten Teilen der Wasserburger Bevölkerung schlichtweg das Kapital für eigenen Wohnungsbau, vgl. Martin Geiger: Wasserburg am Inn. Ein geschichtlicher Abriß, in: Heimat am Inn 1 (1980), S. 46.

¹⁷ Vgl. ausführlich Angelika Oettl, Altstadt, Bürgerfeld, Wuhr/Tegernau, publiziert am 04.03.2019; in: Historisches Lexikon Wasserburg, URL: https://www.historisches-lexikon-wasserburg.de/index.php?title=Altstadt,_Bürgerfeld,_Wuhr/Tegernau&oldid=2077 (16.4.2019).

¹⁸ Der verstärkte Zuzug von Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg führte abermals zu einer eklatanten Wohnungsnot, vgl. Martin Geiger: Wasserburg am Inn. Ein geschichtlicher Abriß, in: Heimat am Inn 1 (1980), S. 48-49.

¹⁹ Vgl. u.a. StadtA Wasserburg a. Inn, V409-a, V400-a und VR494-a.

Voraussetzung für dringend notwendige Investitionen.²⁰ Seit den 1970er Jahren verlagerte sich die städtische Bautätigkeit in Wasserburg immer stärker einerseits auf die Modernisierung der Infrastruktur (Straßenbau, Gehwege, Parkplätze, Kanalisation) und andererseits auf die Sanierung, Erhaltung und Umnutzung alter Bausubstanz, insbesondere im Bereich der historischen Altstadt.²¹

2. Der Karten- und Planbestand des Stadtarchivs

2.1. Bestandsgeschichte

Der Karten- und Planbestand des Stadtarchivs umfasst hauptsächlich Archivalien, die vom Stadtbauamt Wasserburg an das Stadtarchiv abgegeben wurden. Die Bestände datieren vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis unmittelbar in die Gegenwart. Planmäßige Bestandsaussonderungen vom Stadtbauamt ins Stadtarchiv fanden erst nach Einrichtung des hauptamtlich betreuten Stadtarchivs im Jahr 2000 statt. Im Stadtarchiv gehören die Karten und Pläne unter der Provenienz „Stadtbauamt Wasserburg“ dem Bestand V „Karten, Pläne, Plakate, Grafiken“ an.

Bei den vorhandenen Karten und Plänen handelt es sich um technische Zeichnungen, Lagepläne, Grund- und Aufrisse sowie Schnitte von Gebäuden, Entwürfe, Ausführungspläne, Flächennutzungspläne, Bebauungspläne, Katasterblätter, topographische Karten und verschiedene Skizzen, die im Zuge des städtischen Verwaltungshandelns entstanden sind. Der Bestand umfasst überwiegend amtliche Pläne zu Bauprojekten mit direktem Bezug zu Wasserburg. Er enthält jedoch auch kleinere Bestände privater Provenienz zu Bauvorhaben in Wasserburg und dem größeren Umkreis. Zudem sind aus den 1970er und 1980er verschiedene Pläne zu Bauvorhaben der Gemeinde Edling im Bestand des Stadtarchivs überliefert. Diese gelangten während der kurzzeitigen Eingemeindung Edlings nach Wasserburg (1979-1982) in den Bestand des Stadtbauamtes. Der Bestand betrifft vor allem die Aufstellung von Bebauungsplänen oder Baumaßnahmen am Sportheim sowie der Schule in Edling.²²

²⁰ Beispielsweise der Neubau der Hauptschule am Klosterweg.

²¹ Vgl. bspw. die Planungen zur Umgestaltung der Hofstatt (u.a. StadtA Wasserburg a. Inn, V1455), des Greinbräugeländes (u.a. V1266) oder der Palmanoanlage (u.a. V1477). Einen Überblick bietet auch der Gesamtplan zum Sanierungsstand der Altstadt Ende der 1990er Jahre (V1650).

²² Vgl. bspw. StadtA Wasserburg a. Inn, V481 und V850 zum Sportheim; V883, V933, V1146 und V1288 zu den Bebauungsplänen.

Die heute im Stadtarchiv verwahrten Karten und Pläne wurden zum Großteil im Sommer 2012 im Rahmen einer Noträumung des Stadtbauamtes in das Archiv übernommen.²³ Eine geordnete Übernahme mit Protokoll, Sichtung und erster Aussonderung konnte nicht durchgeführt werden, da der Lagerraum aus statischen Gründen die Last der Planschränke und der dort gelagerten Akten nicht mehr tragen konnte. Daher kam der Bestand mit einem Umfang von insgesamt mehr als 6000 Plänen in sehr kurzer Zeit mitsamt den alten Schränken in das Stadtarchiv. Bei der Übernahme des Karten- und Planbestandes im Sommer 2012 wurde, anders als bei den Bauakten, keine zeitliche Zäsur festgelegt, weshalb auch neuere Karten und Pläne in das Stadtarchiv übernommen wurden. Ein Großteil der gedruckt vorliegenden Pläne des Stadtbauamtes wird daher mittlerweile im Stadtarchiv verwahrt und ist komplett verzeichnet und recherchierbar. Heutzutage findet die Erstellung und Aufbewahrung technischer Pläne im Stadtbauamt überwiegend in digitaler Umgebung statt.

Ein zweiter Teilbestand von etwa 1600 meist älteren Karten und Plänen wurde im Jahr 2017 an das Stadtarchiv übergeben. Die Archivalien sind Teil eines Sammlungsbestandes, der über Jahrzehnte im Museum verwahrt wurde. Die genaue Provenienz der einzelnen Karten und Pläne ist bisher nicht abschließend zu klären. Vermutlich handelt es sich in den meisten Fällen um Archivalien, die entweder direkt durch städtisches Verwaltungshandeln entstanden oder über verschiedene Wege in städtischen Besitz gelangten (bspw. über die Kirchenstiftungen, die seit dem 14. Jahrhundert unter städtische Verwaltung gestellt wurden). Die ursprüngliche Abgabe vom Stadtbauamt an das Museum und der dortige Aufbau einer Karten- und Plansammlung erfolgte wohl unter der Prämisse, historisch wertvolle Bestände einerseits dauerhaft aufzubewahren und zu sichern sowie andererseits für Forschungszwecke zugänglich zu machen. Nach der Durchführung von Konservierungs- und Digitalisierungsmaßnahmen erfolgte 2017 die dauerhafte Abgabe an das Stadtarchiv. Der Bestand wurde bislang nur zu einem kleinen Teil erschlossen.

Zu den Plänen aus städtischer Provenienz kommen noch einige hundert Pläne aus privater Provenienz, die als Nachlässe oder Schenkungen in das Stadtarchiv gelangten. Zu nennen ist hier insbesondere der Nachlass der Architekten- und Zimmererfamilie Rieperdinger. Der Nachlass wurde während der Amtszeit des ehrenamtlichen Stadtarchivars Josef Kirmayer an die Stadt übergeben und war zunächst im Museum gelagert. Der genaue Zeitpunkt der Übereignung ist nicht bekannt. Nach Errichtung des Archivzweckbaus in der Kellerstraße

²³ 2006 hatte das Stadtbauamt bereits einen Bestand Hausakten an das Stadtarchiv abgegeben. Diese wurden 2012 verzeichnet. Pläne, die sich in den Hausakten befinden, wurden diesen nicht entnommen. Geschlossene Abgaben von Karten oder Plänen durch das Stadtbauamt fanden vor dem Jahr 2012 nicht statt.

wurde der Nachlass nach und nach ins Stadtarchiv überführt. Der schriftliche Teil des Nachlasses wurde im Bestand VI (Sammlungen) verzeichnet. Die Karten und Pläne aus dem Nachlass wurden hingegen in Bestand V (Karten und Pläne) eingegliedert und sind vollständig verzeichnet und recherchierbar.

2.2. Inhalt

Der Bestand lässt sich in fünf Gruppen einteilen: a) und b) Pläne, die im Zuge von Hoch- und Tiefbaumaßnahmen unter städtischer Federführung entstanden; c) amtliche Flächennutzungs- und Katasterpläne; d) Pläne zu privaten Bauvorhaben, die zu Genehmigungs- und Aufsichtszwecken in das Stadtbauamt gelangten und e) Pläne aus nichtstädtischer Provenienz.

a) Städtischer Hochbau

Im Bereich des städtischen Hochbaus finden sich vor allem Lagepläne, Grundrisse, Schnitte und Aufrisse zum Bau, Anbau oder zu Veränderungsarbeiten an städtischen Gebäuden. Hervorzuheben sind auf Grund ihrer Häufigkeit die Pläne zum Rathaus, dem Brucktorensemble, zu Schulen und Kindergärten, zum Bauhof, zum Schlachthof, zum Krankenhaus und zur ehemaligen Kaserne. Auch der Bau von Parkhäusern oder städtischer Freizeiteinrichtungen, insbesondere der Freizeitanlage Badria, nimmt großen Raum ein. Bei diesen Bauten ist vermutlich der Großteil der geplanten bzw. ausgeführten Bauvorhaben durch die Pläne dokumentiert. Für zahlreiche andere Bauvorhaben sind zumindest Einzelpläne vorhanden, die Einblick in die Baugeschichte geben können. Zum Teil sind spätere Umbauten auch nicht mehr unter der Trägerschaft der Stadt ausgeführt worden, weshalb die Pläne nicht in die Bestände des Stadtbauamtes gelangten (siehe Punkt 1.3.). Genaue Aussagen zu den vorhandenen Plänen sind daher nur am Einzelfall zu treffen.

Dem Hochbau sind ebenfalls die Bebauungspläne zuzuordnen. Diese sind auf der Grundlage von Flächennutzungsplänen entstanden und regeln verbindlich die Bebauung von parzellierten Flächen. Vom Stadtbauamt konnten umfangreiche Beständen für alle Teile des Stadtgebietes und auch verschiedener eingemeindeter Orte übernommen werden, die das An- und Zusammenwachsen des Stadtgebietes, Planungsänderungen und die Herausbildung verschiedener funktionaler Kernzonen erkennbar machen. Zeitlich erstrecken sich die Bestände von den ersten Bebauungsvorschlägen im Bürgerfeld in den 1920er Jahren bis hin zu Bebauungsplänen aus der Zeit um den Anfang der 2000er Jahre.²⁴

²⁴ Im Karten- und Planbestand sind Archivalien zu 40 verschiedenen Bebauungsplanungen vorhanden. Damit sind gut zwei Drittel der im städtischen Einheitsaktenplan aufgeführten Bebauungspläne über das Stadtarchiv

b) Städtischer Tiefbau

Der städtische Tiefbau als zweite Gruppe umfasst die Kanalisation mit der Kläranlage, die Strom- und Wasserversorgung, den Bau von Straßen, Gehwegen und Parkplätzen sowie die Gestaltung von Plätzen, Friedhöfen und Grünanlagen. Den größten Raum nehmen dabei verschiedenste Pläne zum Wasserburger Kanalisationsnetz ein. Sowohl der Bau des Klärwerks in der Odelshamer Au in den 1980er Jahren als auch die in den 1920er Jahren im Bürgerfeld beginnende flächendeckende Kanalisierung des Stadtgebiets sind durch eine sehr dichte Überlieferung dokumentiert. Auch im Bereich des planmäßigen Straßenbaus ist eine erste Konzentration auf das Bürgerfeld festzustellen. Sowohl Kanalisations- als auch Straßenbauplanungen bekamen dort mit der verstärkten Bebauung seit den 1950er Jahren immer größeres Gewicht und bildeten den Ausgangspunkt für weitere Erschließungsmaßnahmen insbesondere in südlicher Richtung am Herder und in der Tegernau, aber auch nördlich des Inns in der Burgau. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewann zudem die Verbesserung der Wege und Querungshilfen für Fußgänger und Radfahrer zunehmend an Bedeutung. Eng mit dem Bereich des Straßenbaus ist auch die Verkehrsplanung verbunden. Diese rückte besonders seit den 1970er Jahren in den Fokus. Die Planung der Ortsumgebung zur Entlastung der Altstadt wie auch die Planung und Realisierung neuer Parkplätze und Parkkonzepte sind am Planbestand gut nachvollziehbar. Die Karten und Pläne geben dabei sowohl über verschiedenen Projektierungsideen wie auch die finale Realisierung Auskunft.

c) Flächennutzungs- und Katasterpläne

Informationen über längerfristige und umfassende Planungen für die Bautätigkeiten im Wasserburger Stadtgebiet lassen sich auch aus den Flächennutzungsplänen gewinnen. Diese geben für ihren Entstehungszeitpunkt einen Überblick über alle bestehenden und zukünftig geplanten Hoch- und Tiefbaumaßnahmen und setzen damit den Rahmen für die Entwicklung des gesamten Stadtgebietes, die Aufstellung von Bebauungsplänen und die Ausweisung von Neubaugebieten. Der vom Stadtbauamt übernommenen Karten- und Planbestand umfasst Flächennutzungspläne für den Großraum Wasserburg einschließlich der umliegenden Ortschaften von den 1940er bis in die 1990er Jahre und macht damit die großen Linien in der Entwicklung der Stadt und ihres Umlandes sichtbar.

recherchierbar. Darunter befinden sich auch einige Bebauungspläne für die nur kurzzeitig zu Wasserburg gehörende Gemeinde Edling (siehe Punkt 2.1.).

Einen ähnlich umfassenden Überblick über die Flächenverteilung und Flächennutzung im Großraum Wasserburg geben Katasterauszüge unterschiedlichen Maßstabs. Kataster sind das Ergebnis staatlicher Landvermessung und dienen als Grundlage für die Erstellung eines Besitzregisters, mit dessen Hilfe die Grundsteuer festgesetzt werden sollte. In Bayern wurde die erste flächendeckende Landvermessung zwischen 1808 und 1864 durchgeführt. Neben der kartographischen Aufnahme der Grundstücke auf den Katasterblättern treten entsprechend noch ein Katasterbuch mit Angaben zu Flurnummern, Adressen, Eigentümern und Nutzung der vermessenen Liegenschaften.²⁵ Für die Forschung besonders wertvoll sind verschiedene Katasterauszüge im Stadtarchiv, auf denen neben den Flurnummern auch die Hausnummern der Grundstücksbesitzer eingezeichnet sind und so die Zuordnung von Grundstücken und Besitzern erleichtern.²⁶ Zur ersten Orientierung können zudem verschiedene Übersichtspläne zum Kataster des Großraums Wasserburg nützlich sein.²⁷

Der Karten- und Planbestand des Stadtbauamtes umfasste eine Vielzahl an Katasterblättern. Diese dienten überwiegend als Kopiervorlage bzw. Lichtpause für verschiedenste Planungsschritte. Es handelte sich zum großen Teil um unveränderte Katasterblätter ohne konkrete Einzeichnungen oder Ergänzungen. Ein nachhaltiger Informationsgehalt für die zukünftige Nutzung war somit nicht gegeben und die meisten der Katasterblätter wurden im Zuge der Verzeichnung als nicht archivwürdig bewertet und kassiert.²⁸ Ins Archiv übernommen wurden hingegen alle Katasterblätter, die konkrete Vermerke zu Bau- und Planungsprojekten mit Bezug zu Wasserburg haben. Dies trifft insbesondere auf das Kanalkataster zu, das bei Bedarf auch Zugriff auf andere Katasterinformationen ermöglicht.²⁹

d) Planentwürfe zu privaten Bauvorhaben aus städtischer Provenienz

Die private Bautätigkeit stellt den kleinsten Teil des städtischen Karten- und Planbestandes dar. Es handelt sich dabei um Aufrisse, Grundrisse oder Lagepläne, die zur Genehmigung privater Bauvorhaben beim Stadtbauamt eingereicht wurden. Sie reichen zum Teil bis ins 19. Jahrhundert zurück. An dieser Stelle sei insbesondere auch auf den Hausaktenbestand im Stadtarchiv verwiesen, der einen Überblick über die Gesamtheit der Bauverwaltungsvorgänge

²⁵ Die Zuständigkeit für das Kataster und entsprechende Auskunfterteilung liegt heute beim Bayerischen Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung.

²⁶ Vgl. bspw. StadtA Wasserburg a. Inn, V1294.

²⁷ Vgl. StadtA Wasserburg a. Inn, V1157, V1295 und V1296.

²⁸ Eine Auswahl von 80 Katasterblättern aus dem Raum Wasserburg für den Zeitraum von ca. 1900-1970 wurde ohne Anspruch auf Vollständigkeit unter der Signatur StadtA Wasserburg a. Inn, V1079 in den Archivbestand übernommen.

²⁹ Vgl. bspw. StadtA Wasserburg a. Inn, V1120 und V1153.

zu Gebäuden des Wasserburger Stadtgebiets gibt.³⁰ Die Pläne zu privaten Bauvorhaben befinden sich mehrheitlich in den zugehörigen Hausakten. Es kann jedoch zu einer Mehrfachüberlieferung kommen, da die den Hausakten beigelegten Pläne zum Teil auch im verzeichneten Planbestand vorhanden sind. Zudem können beide Bestände jeweils auch Unikate zu einem Bauobjekt enthalten, so dass bei Archivrecherchen immer beide Bestandsgruppen ausgewertet werden sollten.

e) Pläne aus nichtstädtischer Provenienz und Nachlass Rieperdinger

Eine Sonderrolle nehmen Karten und Pläne aus privater Provenienz ein, die meist als Nachlass oder Schenkung in den Bestand des Stadtarchivs gelangten. Nennenswerte Bestände aus privater Provenienz betreffen zum Beispiel Pläne, die zum Sammlungsbestand *Seifensiederei Hinderegger* gehören³¹, oder verschiedene Abgaben von Clement Stechl zur Geschichte des Brauereibesitzes Fletzinger und Bruck-Bräu.³²

Besonders zu nennen ist der Nachlassbestand der Architekten- und Zimmermeisterfamilie Rieperdinger, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Wasserburg ansässig wurde und an vielen Bauvorhaben in der Stadt und im Umland beteiligt war. Der Bestand enthält etwa 600 Zeichnungen und Pläne des Zimmermeisters Johann Baptist Rieperdinger (geb. 23.6.1801 in Oetz; gest. 10.11.1873 in Wasserburg) und seiner beiden gleichnamigen Nachkommen, des Zimmermeister J.B. Rieperdinger (geb. 27.2.1830 in Oetz; gest. 26.1.1905 in Wasserburg) sowie des Architekten J.B. Rieperdinger (geb. 19.9.1856 in Wasserburg; gest. 24.7.1945 in Wasserburg).³³ Die Pläne datieren auf den Zeitraum von den 1830er bis in die 1920er Jahre.³⁴ Der Nachlass umfasst eine Vielzahl von Einzelplänen, die kleinere Bauvorhaben meist im ländlichen Raum zum Thema haben und hilfreich für die Hausforschung sein können. So machen die Pläne die schrittweise Vergrößerung und Modernisierung ländlicher Anwesen nachvollziehbar, beispielweise durch den Anbau weiterer Gebäude wie Schlacht- und Waschküchen oder die Einführung von Pferdegeschäften als Kraftmaschinen. Zudem sind auf vielen Plänen auch zugleich die traditionellen Hausnamen und die Namen der Hausbesitzer zur

³⁰ Vgl. die Bestandsbeschreibung zum Hausaktenbestand im Stadtarchiv; URL: https://www.wasserburg.de/fileadmin/Dateien/Dateien/Stadtarchiv/Archivbestaende/Bestandsbeschreibung_auf_rufen.pdf (15.4.2019).

³¹ Vgl. StadtA Wasserburg a. Inn, V828 bis V830.

³² Vgl. bspw. StadtA Wasserburg a. Inn, V188 bis V121 und VR1302 bis VK 106.

³³ Die Zuordnung der vorhandenen Archivalien auf den betreffenden J.B. Rieperdinger ist nicht immer eindeutig möglich und muss bei Benutzung jeweils nochmals am Einzelfall überprüft werden. Zur Geschichte der Familie Rieperdinger vgl. allgemein Fritz Riepertinger / Sebastian Riepertinger (Hrsg.): Chronik des Familienstammes Riepertinger. Geschichte eines der ältesten Bauern- und Salzsäumergeschlechter in Altbayern bis in die heutige Zeit, Eigenverlag 2016.

³⁴ Zum Teil waren die Pläne nicht datiert. In diesen Fällen wurde die Datierung in Abgleich mit dem restlichen Bestand anhand des Zusammenhangs, des verwendeten Beschreibmaterials und des Papierformats geschätzt.

Entstehungszeit der Pläne vermerkt, sodass die Pläne auch für die Hausnamensforschung herangezogen werden können.

Neben den zahlreichen Einzelplänen finden sich im Bestand auch einige größere Konvolute zu konkreten Bauvorhaben, bspw. der Vergrößerung der Realschule im Wasserburger Rathaus 1896, der Planung zum Umbau des Wasserburger Postgebäudes 1907-1916, dem Neubau des Corpshauses für das Corps Makaria in München 1898/99, dem Neubau des Realschulpensionats in Weilheim 1896/97 oder dem Ausbau des Klosters Tettenweis 1900-1903.³⁵ Der Nachlassbestand Rieperdinger enthält somit Bestände, die für die Bauforschung in ganz Südostbayern wertvoll sein können.

2.3. Erschließungsstand und Erschließungstechnik

Der Karten- und Planbestand des Stadtarchivs setzt sich in erster Linie aus den beiden großen Abgaben des Stadtbauamtes im Jahr 2012 mit etwa 7000 Einheiten bzw. des Museums im Jahr 2017 mit etwa 1600 Einheiten zusammen (siehe Punkt 2.1.). Der erstgenannte Teilbestand wurde in den Jahren 2013 und 2018/19 in zwei großen Erschließungsprojekten komplett verzeichnet und digitalisiert und ist somit vollständig über die Datenbank recherchierbar. Die Karten und Pläne des zweitgenannten Teilbestandes sind ebenso komplett digitalisiert. Bislang sind jedoch nur etwa 50 Einheiten in der Datenbank erfasst und recherchierbar. Die weitere Verzeichnung der restlichen Bestände folgt zu einem späteren Zeitpunkt. Die Erschließung des Bestandes erfolgt in der Datenbank FAUST und gliedert sich in die im Folgenden dargestellten Bearbeitungsschritte:

a) Ordnung

Der Karten- und Planbestand des Stadtbauamtes wurde bei der Noträumung des ehemaligen Lagerraumes zusammen mit den alten Planschränken in das Stadtarchiv übernommen und befand sich daher zu Beginn der archivischen Erschließung noch weitgehend in seinem ursprünglichen Ordnungszustand. Die Planschränke waren jedoch nur zum Teil beschriftet. Im ersten Arbeitsschritt wurden die Pläne daher ausgehoben, auf ihren Inhalt überprüft und zu Bestandsgruppen formiert.

Einzelpläne, denen kein weiterer Plan zugeordnet werden konnte, wurden als Einzelaufnahme verzeichnet.³⁶ Sofern zu einem konkreten Bauvorhaben mehrere Pläne vorhanden waren,

³⁵ Vgl. zur Realschule im Rathaus StadtA Wasserburg a. Inn, V1410; zum Postgebäude V1434; zum Corpshaus Makaria München V1431; zum Realschulpensionat Weilheim V1437 und zum Kloster Tettenweis V1439 und V1440.

³⁶ Signaturbeispiel: StadtA Wasserburg a. Inn, V440.

wurden diese zu einem Konvolut zusammengefasst, um die Verzeichnung und spätere Nutzung zu erleichtern.³⁷ Konvolute, die mehr als 10 bis maximal 15 Pläne umfassen, wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit in mehrere Teile aufgeteilt. Eine Identifizierung der zusammengehörenden Teile ist anhand der Signaturen leicht möglich.³⁸

Im Verlauf der Verzeichnungsarbeiten kam es gelegentlich vor, dass zu einem späteren Zeitpunkt noch Pläne auftauchten, die einer bereits vollständig bearbeiteten Titelaufnahme (Einzelverzeichnung oder Konvolut) zuzuordnen wären. In diesen Fällen wurde darauf verzichtet, die bestehenden Titelaufnahmen nachträglich zu überarbeiten. Stattdessen wurden die neu aufgetauchten Pläne separat verzeichnet und in der Erfassungsmaske über einen Signaturverweis mit den zugehörigen Titelaufnahmen verknüpft. Benutzer werden daher bei der Recherche in der Regel sofort auf verwandte Bestände verwiesen.

b) Bewertung, Aussonderung und Kassation

Im Zuge der Ordnungsarbeiten wurden die vorhandenen Karten und Pläne auch nach ihrer Archivwürdigkeit bewertet und gegebenenfalls in Rücksprache mit der Archivleitung kassiert. Den größeren Teil der ausgesonderten Archivalien bilden Karten und Pläne, die im Bestand in mehrfacher identischer Ausfertigung enthalten waren. Zur Vermeidung einer Mehrfachüberlieferung wurden Dubletten (= exakte Kopien ohne weitergehende Einzeichnungen oder Ergänzungen) konsequent kassiert. Im Idealfall konnte das Original aufbewahrt werden. Handelte es sich ausschließlich um Kopien, so wurde die am besten erhaltene für die Verzeichnung ausgewählt.

In deutlich geringerem Umfang wurden auch Archivalien nachkassiert, die entweder in keiner Beziehung zum Archivsprengel des Stadtarchivs standen oder inhaltlich keinen Informationswert aufwiesen.³⁹ Kassiert wurde ebenso eine kleine Anzahl Karten und Pläne, die keinerlei Hinweis auf den ursprünglichen Entstehungszusammenhang lieferten und daher weder einem konkreten Bauvorhaben zugeordnet, noch inhaltlich erschlossen werden konnten. Entscheidungskriterium für die Kassation war dabei stets die Frage nach dem Informationswert der einzelnen Karten und Pläne für die weitere Nutzung. Aufschluss über die kassierten Archivalien (ohne Dubletten) gibt ein separat geführtes Kassationsverzeichnis im Stadtarchiv.

³⁷ Die einzelnen Pläne des Konvoluts werden durch nachgestellte Kleinbuchstaben unterschieden; Signaturbeispiel: StadtA Wasserburg a. Inn, V773-a.

³⁸ Die einzelnen Teile werden durch ein zusätzliches „T“ in der Signatur gekennzeichnet; Signaturbeispiel: StadtA Wasserburg a. Inn, V125-T1-a, V125-T2-a.

³⁹ Dies betrifft insbesondere die etwa 700 kassierten Katasterauszüge, die im Stadtbauamt nur als Kopiervorlagen oder Lichtpausen für verschiedenste Planungsschritte verwendet wurden, jedoch keine konkreten Einzeichnungen oder Ergänzungen zu Bau- oder Planungsvorhaben in Wasserburg und der Umgebung aufweisen.

In Einzelfällen befand sich innerhalb des Karten- und Planbestandes auch Schriftverkehr zu konkreten Bauvorhaben. Sofern es sich nur um wenige Blätter handelte, wurde dieser im Bestand belassen, um den Zusammenhang nicht zu zerstören. Umfangreicherer Schriftverkehr wurde hingegen aus dem Bestand herausgelöst und wird in einem späteren Arbeitsschritt, je nach Provenienz und Alter, separat in den Beständen II, III oder VI verzeichnet und über einen Signaturvermerk mit den zugehörigen Karten und Plänen virtuell verknüpft.

c) Schadenkartierung

Im nächsten Schritt wurden alle Karten und Pläne, die nicht kassiert wurden, hinsichtlich ihres Erhaltungszustandes bewertet. Zu diesem Zweck wurde ein separates Schadenskataster geführt, in dem jede verzeichnete Archivalie einzeln aufgeführt und anhand der Signatur identifizierbar ist. Das Schadenskataster enthält zu jeder Archivalie eine Auflistung konkreter Schadensbilder (z.B. Verbräunung, Verschmutzung, Wasserschaden, Risse, Fehlstellen, Knicke, Brüchigkeit) und die Einordnung in eine von vier Schadenskategorien (sehr gut; gut; schlecht; sehr schlecht). Das Schadenskataster dient als Grundlage für die Planung von Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen.

Bei der Verzeichnung wurden ca. 10 Prozent des Bestandes als restaurierungsbedürftig eingestuft. Ein erster Teil wurde im Jahr 2013 nach einer öffentlichen Ausschreibung bereits konservatorisch behandelt. Die Konservierung und Restaurierung des restlichen Bestandes anhand der im Schadenskataster erfassten Schadenskategorien wird sich noch über einen längeren Zeitraum hinziehen. Über die ergriffenen Maßnahmen wird das Stadtarchiv gesondert berichten.

d) Erschließung

Die eigentliche Erschließung des Bestandes unterschied sich bei Einzel- und Konvolutaufnahmen nur unwesentlich. Jede verzeichnete Archivalie erhielt eine eindeutige Signatur, die sich aus der Bestandsbezeichnung „V“ und einer fortlaufenden Nummer zusammensetzt. Bei Konvoluten wurden die einzelnen Karten und Pläne jeweils noch durch einen nachgestellten Kleinbuchstaben unterschieden, gegebenenfalls ergänzt um einen Teilbestandsvermerk (siehe Punkt 2.3.a).

Nach der Signaturvergabe folgte die Titelbildung. Jede Verzeichnungseinheit erhielt einen konkreten Titel, der sowohl den Inhalt des Planes als auch den Entstehungszweck (in der Regel die Bezeichnung des Bauprojektes) beschreibt. Der Titel wurde gegebenenfalls noch durch eine genauere Beschreibung der verzeichneten Archivalie ergänzt. Bei Konvoluten schloss sich in jedem Fall die Einzelbeschreibung aller enthaltenen Pläne unter Angabe der jeweils

zugehörigen Signatur an. Sofern der Plan ein konkretes Bauwerk oder einen Zuständigkeitsbereich des Stadtbauamtes wie die Kanalisation betraf, ist dies im Feld „Bauwerksname, -Funktion“ vermerkt. Die Eingabe orientierte sich dabei immer an der zur Entstehungszeit des Planes relevanten Funktion.⁴⁰

Daran anschließend enthält die Verzeichnung Angaben zu den Orten, Straßen und Hausnummern, auf die sich die Karten und Pläne bzw. Bau- und Planungsvorhaben beziehen. Dabei wurden alle auf den Plänen aufgeführten Straßen in die Erfassungsmaske übernommen. Betreffen die Bauvorhaben ein konkretes Gebäude, wurde zudem die betreffende Hausnummer angegeben. Dabei bezieht sich die Hausnummer immer auf die erstgenannte Straße. Sind mehrere Gebäude gemeint, steht die zweitgenannte Straße mit der zweitgenannten Hausnummer in Verbindung usw. Bei den Verzeichnungseinheiten zu den Wohnhausbauten im Bürgerfeld und Am Wuhrbach gilt dies ebenso, jedoch mit der Einschränkung, dass hierbei je zwei Hausnummern zu einer Straße gehören.

Die Angaben zum Bauherrn, Zeichner und Auftraggeber wurden, soweit dies möglich war, direkt aus den Karten und Plänen entnommen. Sofern keine konkreten Angaben gemacht wurden und die Informationen nicht aus dem Zusammenhang geschlossen werden konnten, blieben die Felder leer.

Die Datierung bezieht sich ebenso direkt auf die Angaben auf den Karten und Plänen. Einzelpläne konnten oftmals genau datiert werden. Bei Konvoluten wurden als Laufzeit immer die Daten des jüngsten und ältesten Plans angegeben. Sofern die Archivalien keine konkreten Hinweise auf die Datierung gaben, wurde versucht, die Entstehungszeit über Recherche bestmöglich auf einen Zeitraum (bspw. „um 1950“) einzugrenzen. Falls die Datierung bei der Verzeichnung nur ungefähr anzugeben war, ist dies zusammen mit etwaigen Rechercheergebnissen im Bemerkungsfeld angegeben. Hier finden sich zum Teil zudem weiterführende Erklärungen zum Inhalt des Planes oder wichtige Ergänzungen zu anderen Feldeinträgen.

Anschließend folgten die Indexeinträge, um eine systematische Suche nach bestimmten Plänen, Bauvorhaben o.ä. zu ermöglichen. Unter „Orte“ sind die Ortschaften und Straßen angegeben, auf die sich die Bauvorhaben beziehen. Bei Bauvorhaben in Wasserburg wurde auf die Angabe des Stadtnamens verzichtet und nur der Straßename angeführt. Ergänzt wurde die Ortsangabe um Schlagworte zum Inhalt oder Entstehungszweck des Plans wie beispielsweise der Bau der

⁴⁰ Bspw. „Kaserne, -Garnisonsgebäude“ zum Zeitpunkt der Nutzung der Kaserne für Militärzwecke (StadtA Wasserburg a. Inn, VR455). „Kaserne, -Polizeiinspektion“ zum Zeitpunkt der Nutzung der Kaserne als Dienststelle der Polizei (V184-T1-a).

Kanalisation im Bürgerfeld.⁴¹ In gleicher Weise sind auch die Angaben in den Indexfeldern „Gebäude“ und „Sachbegriffe“ aufgebaut. Im erstgenannten Fall wird zunächst das Gebäude genannt, daran schließen die Nutzung des Gebäudes sowie das Bauvorhaben an.⁴² Über das Feld „Sachbegriffe“ ist ein inhaltlicher Zugriff anhand des Nutzungszwecks oder Entstehungszusammenhangs des Objekts bzw. Plans möglich.⁴³

Eine weitere Zuordnung zu städtischen Aufgaben erfolgt über die Deskriptoren „Gliederung des Planbestandes“ und „virtuellen Zuordnungen“ zu verschiedenen Aktenplänen der Stadtverwaltung. Während die „Gliederung des Planbestandes“ eine durch das Stadtarchiv erdachte sachliche Gliederung darstellt, sind durch die „virtuellen Zuordnungen“ Verknüpfungen zu den verschiedenen Registratur- und Archivbeständen und den für diese Bereiche verwendeten Aktenplänen der Stadt gebildet worden, da es sich beim Karten- und Planbestand um einen Mischbestand verschiedener Provenienzen handelt.

Abschließend wurden noch Angaben zum Magazinstandort, mögliche Querverweise auf inhaltlich zugehörige Archivbestände und etwaige Sperrfristen gemacht.

e) Digitalisierung

Jede Titelaufnahme ist mit Digitalisaten der enthaltenen Karten und Pläne verknüpft. Zu diesem Zweck wurden alle Archivalien nach der Verzeichnung fotografiert, die Fotos nachbearbeitet und auf einem Server gespeichert. Obwohl es sich um Arbeitsfotografien handelt, reicht die Qualität der Fotos in der Regel völlig aus, um den Bestand problemlos am Computer durchsuchen und benutzen zu können.⁴⁴ In jedem Fall liefern die Digitalisate einen sehr guten ersten Eindruck, ob ein Plan für ein konkretes Nutzungsvorhaben hilfreich sein kann oder nicht. Die im Magazin verwahrten Originale sollen daher nur in begründeten Ausnahmefällen ausgehoben und für die Benutzung herangezogen werden.

Für die in der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahme im Jahr 2013 behandelten Pläne liegen je ein Vorher/Nachher- Foto und ein Restaurierungsprotokoll vor. Auch das digitale Restaurierungsprotokoll ist mit dem Verzeichnungsdatensatz verknüpft.

f) Verpackung

Im letzten Arbeitsschritt folgte schließlich noch die konservatorische Verpackung und Einlagerung der verzeichneten Karten und Pläne im Magazin des Stadtarchivs. Dazu wurden

⁴¹ Bspw. „Friedrich-Ebert-Straße, Kanalisation Bürgerfeld“ (StadtA Wasserburg a. Inn, V125-T1-a).

⁴² Bspw. „Rathaus, Lateinschule, Einbau“ (StadtA Wasserburg a. Inn, VR471-a).

⁴³ Bspw. „Straßenbau, Bürgerfeld“ (StadtA Wasserburg a. Inn, VR773-a).

⁴⁴ Kleinere Pläne bis etwa Format Din A0 sind in der Regel gestochen scharf fotografiert, bei größeren Plänen lässt die Qualität technisch bedingt etwas nach.

die einzelnen Archivalien zwischen Trennblätter aus Japanpapier gelegt, in säurefreie Archivmappen umgebettet und anschließend in Planschränken liegend eingelagert. In diesem Zusammenhang kam vor allem auch dem Planlegen bislang gerollter oder gefalteter Karten und Pläne große Bedeutung zu. Nur sehr große Pläne über 125x90cm müssen weiterhin gefaltet oder umgebogen aufbewahrt werden. Die im Stadtbauamt genutzten Hängeschränke fanden keine Verwendung mehr.

2.4. Benutzung

Die Benutzung des Karten- und Planbestandes erfolgt auf Grundlage der Archivsatzung in den Benutzerräumen des Stadtarchivs. Sofern Digitalisate der Karten und Pläne vorliegen, ist grundsätzlich zunächst das Digitalisat für die Benutzung heranzuziehen. Die Arbeit mit den Originalbeständen ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Dies dient einerseits dem Schutz der Archivalien, da Aushebevorgänge durch die Großformatigkeit der Bestände kritisch zu bewerten sind. Andererseits verringern sich für Benutzer durch die Nutzung der Digitalisate deutlich die Warte- und Bereitstellungszeiten, sodass auch eine Durchsicht größerer Bestände schnell möglich ist.

Durch die umfangreiche Erschließung sind verschiedene Recherchemöglichkeiten gegeben. Grundsätzlich ist jedoch zu beachten, dass die Überlieferung des Planbestandes immer auch in Zusammenhang mit den übrigen Beständen zu betrachten ist. Dies gilt insbesondere für Hochbaumaßnahmen, für deren Verständnis auch die Aktenüberlieferung der städtischen Bauverwaltung unerlässlich ist. Gerade im Bereich der privaten Bauvorhaben stellen die im Karten- und Planbestand vorhandenen Archivalien nur eine, wenn auch wichtige Ergänzung zur Überlieferung in den Hausakten des Bestands II dar.

Anhand des Karten- und Planbestandes lassen sich sowohl eng umgrenzte Detailfragen wie auch breiter angelegte Fragestellungen zu städtischen Gebäuden, zu Bebauungsplänen und zur Infrastruktur der Stadt Wasserburg beantworten. Der Bestand ermöglicht es, die Entwicklung Wasserburgs und seines Umlandes über etwa 200 Jahre in verschiedensten Facetten nachzuvollziehen. Seien es die Vergrößerung des Stadtgebietes, die Ausweisung neuer Baugebiete oder die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe. Verschiedenste Bau- und Planungsvorhaben verdeutlichen den stetigen Wandel und die Modernisierungsschritte in der Verkehrspolitik wie auch bei den Bildungs-, Freizeit- oder Einkaufsbedürfnissen der Bevölkerung. In gleicher Weise zeigt der Bestand auch auf, wie sich bestimmte städtische Areale durch wechselnde Nutzung im Lauf der Zeit verändert haben. Gerade im Bereich der Altstadt spiegeln sich darin auch die nebeneinander existierenden Interessen, einerseits alte

Baustrukturen zu erhalten und diese andererseits den Bedürfnissen einer zeitgemäßen Nutzung zuzuführen. Anhand zahlreicher erhaltener Entwurfsplanungen und insbesondere anhand verschiedener städtebaulicher Ideenwettbewerbe lässt sich zudem nachvollziehen, welche Projekte nicht realisiert und wie sich Wasserburg anders hätte entwickeln können.

Der Überlieferungsstand zu bestimmten Themengebieten variiert mitunter stark. So ist im Bereich der infrastrukturellen Maßnahmen ein deutliches Übergewicht beim Kanalisations- und Straßenbau festzustellen, während zu anderen städtischen Versorgungsaufgaben wie dem Ausbau der Stromversorgung oder der Verlegung von Telefonkabeln nur kleinere Bestände vorhanden sind. Ebenso sind in verschiedenen Bereichen bestimmte Stadtgebiete deutlich stärker abgedeckt. Zu manchen Gebäuden existiert ein dichter Überlieferungsstand, mitunter über viele Jahre. Zu anderen Gebäuden liegen nur Einzelpläne vor. Pauschale Aussagen lassen sich hierzu jedoch schwer treffen, sodass immer eine Überprüfung am konkreten Einzelfall nötig ist.

Für den gesamten Bestand gilt, dass neben ausgeführten Bauprojekten auch Planungen überliefert sind (Entwurfsskizzen/Wettbewerbe o.ä.), die nicht zur Ausführung gelangten. Diese unterliegen daher in den meisten Fällen einer gesonderten Bewertung durch den Benutzer, da aus dem Plan selbst nicht immer zu erkennen ist, ob das Projekt tatsächlich in dieser Form realisiert wurde. Auch in diesen Fällen sollte unbedingt die schriftliche Parallelüberlieferung herangezogen werden.

3. Verweise auf andere Bestände

3.1. Stadtarchiv: Bestand II – Alte Registratur

Der Bestand II beinhaltet zahlreiche Akten zu städtischen und privaten Bauvorhaben für den ungefähren Zeitraum von 1800 bis 1950. In den städtischen Bauakten finden sich Baupläne zu Hochbauten, schriftliche Vorgänge zu realisierten und nicht realisierten Planungen, Unterlagen zum Wasserleitungs- und Kanalisationsbau, den Straßen- und Wegebau sowie für allgemeine Arbeiten des Stadtbauamtes. Im Bereich der privaten Bautätigkeit sind die Hausakten von Bedeutung, die alle vorhandenen Schriftstücke und Pläne bezüglich eines Anwesens bzw. Grundstückes, die bei der Bauverwaltungsbehörde angefallen sind, enthalten (z.B. Baugenehmigung/Feuersicherheit/Mietraumerfassung u.a.). Im Vergleich zum Karten- und Planbestand können anhand der Aktenüberlieferung Vorgänge besser und leichter

nachvollzogen werden. Des Weiteren enthält der Bestand II Akten zur Hausnummernvergabe, Besitzerwechseln oder gewerblichen Nutzung von Immobilien.

3.2. Stadtarchiv: Bestand III – Neue Registratur

Der Bestand III stellt die chronologische Fortsetzung des Bestandes II dar und erstreckt sich ungefähr vom Jahr 1950 bis in die Gegenwart. Auch anhand dieses Bestandes können Bauverwaltungsaufgaben der Stadt nachvollzogen werden, sofern keine Sperrfristen entgegenstehen.

3.3. Stadtarchiv: Bestand IV – Bildarchiv

Das Bildarchiv umfasst umfangreiches Bildmaterial, das für bauliche Fragestellungen relevant ist. Fassadenansichten, Straßenfotografien, Innenaufnahmen, Bilddokumentationen von Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie Baudokumentationen sind vorhanden.

3.4. Stadtarchiv: Bestand VI – Sammlungen

Der Bestand umfasst zahlreiche Sammlungsbestände privater Provenienz, die Zeitungsartikel und Bilder zu verschiedenen Gebäuden, Straßenzügen, Bauvorhaben und ähnlichem enthalten.

3.5. Stadtarchiv: Präsenzbibliothek

Viele allgemeine Buchwerke zur Baugeschichte Wasserburgs sind neben unveröffentlichten Manuskripten mit baugeschichtlichen Inhalten vorhanden.

3.6. Städtisches Museum

Das städtische Museum Wasserburg verfügt über eine umfangreiche Sammlung an Grafiken und sollte bei Anfragen mit einbezogen werden.

Weitere Informationen zu den Beständen und zur Benutzung des Stadtarchivs

Benutzung von Archivgut - Haben Sie Fragen zu diesem oder anderen Beständen des Stadtarchivs? Wir beraten Sie gern.

<https://www.wasserburg.de/stadtarchiv/das-archiv/benuetzung/>

Allgemeine Informationen zu Beständen und Recherchemöglichkeiten im Stadtarchiv:

<https://www.wasserburg.de/stadtarchiv/archivbestaende/>

Allgemeine Informationen zur Nutzung von Archivgut für baugeschichtliche Fragestellungen:

<https://www.wasserburg.de/stadtarchiv/das-archiv/benuetzung/baugeschichte-im-archiv-erforschen/>

Informationen und Online-Findbuch zu den Hausakten des Stadtbauamtes Wasserburg im Bestand II *Alte Registratur* des Stadtarchivs:

<https://www.wasserburg.de/stadtarchiv/archivbestaende/bestand-ii-alte-registraturen/hausaktenbestand-des-stadtbauamtes-wasserburg/>

Informationen und Online-Findbuch zum Teilbestand V *Karten und Pläne* des Stadtarchivs:

<https://www.wasserburg.de/stadtarchiv/archivbestaende/bestand-v-karten-plaene-plakate-grafik/teilbestand-bauplaene-des-stadtbauamtes/>